



Grundschulen 2015/2016

Was läuft, und was läuft nicht?

Eine landesweite Umfrage zur Situationsbestimmung der Grundschulen in Nordrhein-Westfalen

Beteiligung: 1245 von 2786 öffentlichen Grundschulen.

Grundlagen der schulischen Arbeit

1.1	Sind alle Funktionsstellen an Ihrer Grundschule besetzt?	Ja (65,29%)	Nein (34,71%)
1.1.1	Wenn „Nein“: Welche Funktionsstelle ist nicht besetzt?	Rektor/-in (30,7%)	Konrektor/-in (69,3%)
1.1.2	Wie sieht die Übergangslösung aus?	kommissarische Schulleitung: (30,81%) dienstälteste Lehrkraft (11,98%) beauftragte Lehrkraft (29,1%) Team aus Lehrkräften (24,69%) Schulleitung anderer Schule (3,42%)	
1.2	Sind an Ihrer Schule Lehrkräfte mit einem befristeten Arbeitsvertrag beschäftigt?	Ja (54,32%)	Nein (45,7%)

1.2.1	Wenn „Ja“: Wie hoch ist der Anteil befristeter Arbeitsverträge in Ihrem Kollegium in Prozent der Lehrerwochenstunden (LWS)?	8,11% (statistischer Durchschnitt)	
1.2.2	Wie viele lehrende Personen sind an Ihrer Schule eingestellt, die nicht über ein Lehramt verfügen?	0,59 Personen (statistischer Durchschnitt)	
1.3	Wie viele Klassen gibt es an Ihrer Schule?	9,44 Klassen (statistischer Durchschnitt)	
1.3.1	Wie viele Kinder sind im Durchschnitt in den Klassen Ihrer Schule?	24,30 Kinder (statistischer Durchschnitt)	
1.3.2	In wie vielen Klassen Ihrer Schule sind mehr als 24 Kinder?	in 4,74 Klassen (statistischer Durchschnitt)	
1.3.3	Werden darunter Klassen wegen der Flüchtlingssituation mit mehr als 24 Kindern geführt?	Ja, 1,63 Klassen (statistischer Durchschnitt)	<input type="checkbox"/> Nein
1.4	Verfügt Ihre Schule über die LWS, die ihr nach der Berechnung in SchiPS zustehen?	Ja (61.91%)	Nein (38.09%)
1.4.1	Wenn „Nein“: Wie hoch ist die Abweichung in Prozent?	-5,5% (statistischer Durchschnitt)	
1.5	Können an Ihrer Schule die Lehrkräfte für zusätzliche Aufgaben (Lehrerrat, AfG, Steuergruppe, Sicherheitsbeauftragte/r etc.) angemessen entlastet werden?	Ja (12,35%)	Nein (87,64%)

Rahmenbedingungen

		++ trifft voll zu	+ trifft zu	- trifft weniger zu	-- trifft gar nicht zu
2.1	Die Sekretärin steht der Schule in ausreichendem Maße zur Verfügung.	(12,7%)	(33,09%)	(38,83%)	(15,37%)
2.2	Die Schule ist räumlich gut ausgestattet (Möbiliar, genügend Klassenräume, genügend Fachräume...).	(9,69%)	(31,48%)	(37,37%)	(21,47%)
2.3	Die Schule ist medial gut und zeitgemäß ausgestattet (PC und Laptops für Lehrkräfte, Beamer, elektronische Tafeln, Tablets und Lernsoftware für Schülerinnen und Schüler...).	(5,33%)	(19,05%)	(44,79%)	(30,83%)
2.4	Der Schule stehen Lehrmittel für alle Fachbereiche in zeitgemäßer und ausreichender Ausstattung zur Verfügung (Musikinstrumente, Zahlenstrahl, Sportgeräte, Lernkarteien zur Differenzierung...).	(6,13%)	(42,7%)	(42,94%)	(8,23%)

Unterrichtsversorgung

		++ trifft voll zu	+ trifft zu	- trifft weniger zu	-- trifft gar nicht zu
3.1	Unsere Schule kann zur Vermeidung von kurzfristigem Unterrichtsausfall auf eine Lehrkraft aus der Vertretungsreserve zurückgreifen.	(0,65%)	(8,58%)	(28,18%)	(62,59%)
3.2	Die Umsetzung der AO-GS und der Schulprogrammarbeit ist auf der Grundlage der LWS-Versorgung möglich.	(2,63%)	(42,25%)	(46,19%)	(8,94%)
3.3	Unsere Schule kann ausreichend Förderunterricht anbieten, um alle Kinder da abzuholen, wo sie stehen.	(2,34%)	(27,95%)	(52,58%)	(17,12%)
3.4	Die Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund kann an unserer Schule genauso wie vor der Flüchtlingssituation durchgeführt werden.	(4,44%)	(34,57%)	(40,58%)	(20,41%)

„Flüchtlingssituation“ (nur ankreuzen, falls zugewanderte Kinder unterrichtet werden)

		++ trifft voll zu	+ trifft zu	- trifft weniger zu	-- trifft gar nicht zu
4.1	Die Flüchtlingskinder der Schule erhalten Sprachintensivkurse.	(10,7%)	(33,33%)	(27,41%)	(28,56%)
4.2	Das Kollegium erhält die notwendige externe Unterstützung beim Umgang mit traumatisierten Kindern.	(0,98%)	(13,33%)	(36,27%)	(49,41%)
4.3	Die Lehrkräfte der Sprachintensivkurse verfügen über eine entsprechende Qualifikation.	(5,53%)	(17,51%)	(37,93%)	(39,03%)
4.4	Unserer Schule wurde eine Liste von Dolmetscherinnen/ Dolmetschern zur Verfügung gestellt.	(5,15%)	(20,9%)	(18,99%)	(54,96%)

Inklusion

		++ trifft voll zu	+ trifft zu	- trifft weniger zu	-- trifft gar nicht zu
5.1	Unsere Schule ist angemessen mit Wochenstunden aus dem LES-Budget versorgt.	(5,77%)	(24,5%)	(33,51%)	(36,22%)
5.2	Die Stunden im Gemeinsamen Lernen werden von ausgebildeten Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen erteilt.	(18,14%)	(30,5%)	(24,19%)	(27,17%)
5.3	Die räumliche und sachliche Ausstattung unserer Schule entspricht den Bedürfnissen der inklusiv zu beschulenden Kinder.	(3,47%)	(21,16%)	(44,23%)	(31,14%)
5.4	Die inklusive Förderung findet in einem ausreichenden zeitlichen Umfang statt.	(2,27%)	(15,71%)	(43,11%)	(38,92%)
5.5	Unsere Schule verfügt über zusätzliches pädagogisches Personal (nicht: Lehrkräfte).	(3,54%)	(24,55%)	(23,85%)	(48,06%)

Gesamtbewertung

6.1	Alles in allem betrachtet: Die Gesamtsituation unserer Schule ist	<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="padding: 2px 5px;">sehr gut</td> <td style="text-align: right; padding: 2px 5px;">(0,73%)</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px 5px;">insgesamt gut:</td> <td style="text-align: right; padding: 2px 5px;">(41,92%)</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px 5px;">weniger gut:</td> <td style="text-align: right; padding: 2px 5px;">(41,11%)</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px 5px;">es kann nur besser werden:</td> <td style="text-align: right; padding: 2px 5px;">(16,23%)</td> </tr> </table>	sehr gut	(0,73%)	insgesamt gut:	(41,92%)	weniger gut:	(41,11%)	es kann nur besser werden:	(16,23%)
sehr gut	(0,73%)									
insgesamt gut:	(41,92%)									
weniger gut:	(41,11%)									
es kann nur besser werden:	(16,23%)									

Angaben zu Ihrer Schule (Mehrfachnennungen möglich)

7.1	Die Schule ist eine	
	a) Grundschule	(86,18%)
	b) Offene Ganztagsgrundschule	(56,87%)
	c) Grundschule mit der Betreuung 8 – 13 Uhr	(26,83%)
	d) Grundschule mit der Betreuung 13 +	(8,19%)
	e) Ganztagsgrundschule	(1,04%)
	f) Grundschule des gemeinsamen Lernens	(29,88%)
	g) Grundschule mit einem oder mehreren Teilstandorten	(6,02%)
7.2	Schulname/Schulstempel:	

Bitte im beiliegenden Freiumschlag bis zum 29. April 2016 einsenden an:

VBE NRW, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund.

Vielen Dank für Ihrer Mithilfe und Unterstützung!



Daten und Fakten

Unterrichtsausfall und Personalprobleme prägen den Alltag an den Grundschulen in Nordrhein-Westfalen

Eine Analyse des Verbands Bildung und Erziehung (VBE) NRW, Mai 2016.

Anlass und Grunddaten

Die Aufgaben der Grundschullehrkräfte werden immer vielfältiger, etwa durch die stets heterogener werdenden Lerngruppen, die inklusive Beschulung oder die Flüchtlingskinder. Dazu kommen die gestiegenen Anforderungen an eine qualitativ hochwertige Schul- und Unterrichtsentwicklung. Diese Entwicklungen und Veränderungen hat der Verband Bildung und Erziehung (VBE) NRW zum Anlass genommen, die Situation an den Grundschulen eingehender zu analysieren. Mit Hilfe eines Fragebogens wurden die Rahmenbedingungen, unter denen die Schulen arbeiten, abgefragt und die Antworten wurden anschließend von einer VBE-internen Expertengruppe ausgewertet. Die Fragebögen mit 30 Fragen wurden ab 4. April 2016 vom VBE per Post an alle Grundschulleiterinnen und -leiter versandt. Zurückgesandt haben ihn 1245 Grundschulen, das sind 44,5 Prozent aller öffentlichen Grundschulen in NRW.

Die Ergebnisse

(1) Defizitär und ungleich verteilt: Unterrichtsversorgung als Mangelverwaltung

Die Unterrichtsversorgung ist an den Schulen ungleich verteilt. Wichtige Faktoren, die sie beeinflussen, sind die folgenden:

62,33 Prozent der Grundschulen geben an, dass ihre Schule über die Lehrerwochenstunden verfügt, die ihr nach dem zentralen landesweiten Personalverteilungssystem (SchIPS) zusteht. An 37,67 Prozent der Schulen wird mit einem Minus von 5,5 Prozent an Lehrerwochenstunden gearbeitet. Das bedeutet beispielsweise für eine Grundschule mit 180 Schülern eine Unterversorgung im Umfang einer halben Lehrerstelle.

Um Unterrichtsausfall zu vermeiden, gibt es eine landesweite Vertretungsreserve. Über 90 Prozent der Grundschulen können aber zur Vermeidung von kurzfristigem Unterrichtsausfall nicht auf eine Lehrkraft daraus zurückgreifen. Für zehn Prozent ist das kein Problem.

Hintergrund: Die meist jungen Kolleginnen und Kollegen sind während ihrer zweijährigen Zeit in der Vertretungsreserve in der Regel durchgängig an einer Schule eingesetzt, viele

auch als Klassenleitungen. Die Folge ist, dass bei kurzfristigem Unterrichtsausfall das Vertretungskonzept der jeweiligen Schule greifen muss. Dies bedeutet beispielsweise das Klassen aufgeteilt werden, das Unterricht ausfällt oder mehrere Klassen von einer Lehrkraft beaufsichtigt werden.

Dass die Umsetzung der Schulprogrammarbeit auf der Grundlage der Lehrerstellen-Versorgung nur noch schwer möglich ist, sagen mehr als die Hälfte, nämlich 55 Prozent, aller Schulleitungen.

(2) Stellen können nicht besetzt werden

Über die Hälfte der Grundschulen (53,7 Prozent) beschäftigen Lehrkräfte mit befristeten Verträgen, immer häufiger sind das Kräfte, die keine entsprechende pädagogische Ausbildung haben. Denn derzeit finden die Schulämter kaum noch ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer, die einen befristeten Vertrag unterschreiben. Selbst die unbefristeten Stellen konnten im letzten Verfahren nicht alle besetzt werden. Bei den Schulen entstehen so Lücken in der Lehrerstellenversorgung.

(3) Keine Zeit für Organisatorisches

87,84 Prozent der befragten Grundschulen sind der Ansicht, dass die Anrechnungsstunden im Grundschul-Bereich endlich an die Sekundarstufe I und II angepasst werden müssen. Zurzeit ist es so: Während die Lehrkräfte in den Grundschulen die höchste Unterrichtsverpflichtung (28 Stunden) haben, verfügen die meisten Schulen über nicht mehr als zwei Anrechnungsstunden für besondere Aufgaben. Das heißt, Mitglieder des Lehrerrates, die Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen, Medien- oder Sicherheitsbeauftragte bringen ihren zusätzlichen Einsatz in ihrer Freizeit. Zum Vergleich: Eine Grundschule mit zehn Lehrkräften verfügt über zwei Anrechnungsstunden; vergleichbar große Jahrgangsstufen in der Sekundarstufe verfügen über 12 Anrechnungsstunden.

(4) Förderunterricht - Luxus für wenige

69 Prozent der Grundschulen geben in der Befragung an, dass es ihnen immer schwerer fällt, ausreichend Förderunterricht anzubieten, um alle Kinder dort abzuholen, wo sie stehen. Hier handelt es sich um eine wesentliche Aufgabe der Grundschullehrkräfte. Es trifft das berufliche Selbstverständnis der Lehrkräfte im Kern, wenn sie sagen, dass sie aufgrund der Rahmenbedingungen nicht mehr in der Lage sind, Kinder optimal zu fördern.

(5) Die Klassen sind zu groß

Im Durchschnitt gibt es an den Grundschulen in NRW jeweils neun Klassen (9,43), in denen im Durchschnitt 24,30 Kinder unterrichtet werden. In durchschnittlich fünf Klassen jeder Grundschule sind mehr als 24 Kinder (4,75). Davon werden speziell durch die Flüchtlingssituation 1,61 Klassen pro Grundschule mit mehr als 24 Kindern geführt. Der Durchschnittswert von 24,3 zeigt an, dass es viele Klassen in NRW gibt, in denen sich deutlich mehr als 24 Kinder befinden. Eine individuelle Förderung von Kindern ist in solchen großen Klassen mit einer immer vielfältigeren Schülerschaft sehr schwierig.

In allen anderen Schulformen stehen mehr Lehrerstellen zum Unterrichten und zur Förderung der Kinder zur Verfügung als in den Grundschulen. Die Relation „Schüler/in je Stelle“ liegt im Grundschulbereich bei 21,95 – Durchschnittswert. Diese Relation ist die höchste im Vergleich aller Schulformen. In der Realschule liegt die Relation bei 20,94, in der Hauptschule bei 17,86, in der Sekundarschule bei 16,27, im Gymnasium Sek I bei 19,88 und im Gymnasium Sek II bei 12,70.

(6) Schulleitung - verbreitet N.N.

An einem Drittel der Grundschulen (34 Prozent) ist eine Schulleitungsstelle nicht besetzt. Hiervon entfallen 30 Prozent auf die Stelle der Rektorin oder des Rektors; an 70 Prozent der Grundschulen fehlt die Konrektorin oder der Konrektor. Die Aufgaben der Schulleitung werden häufig von den Kollegien übernommen ohne entsprechende Ausbildung, ohne entsprechende finanzielle Honorierung und ohne in der Regel jemals den Wunsch gehabt zu haben, eine Schule zu leiten. In jeder dritten betroffenen Schule wird eine einzelne Lehrkraft beauftragt (29 Prozent), in jeder vierten ein Team aus Lehrkräften (25 Prozent), seltener handelt es sich um eine Schulleitung einer anderen Schule (3,42 Prozent).

(7) Ausstattungen - stabile Möbel, alte Computer, Sekretärinnen „auf Besuch“

Über die Hälfte der Grundschulen verfügt nur an wenigen Tagen in der Woche über Sekretärinnen-Stunden. Die Folge ist, dass viel Verwaltungsarbeit von den Schulleitungen bearbeitet werden muss. Diese Situation macht die Funktion der Schulleitung unattraktiv und hilft nicht, die offenen Schulleitungsstellen zu besetzen.

Über eine räumlich gut ausgestattete Grundschule (ausreichend Fachräume, Mobiliar und Klassenräume) verfügen 40 Prozent der Befragten. Über eine medial zeitgemäß ausgestattete Grundschule (PC und Laptops für Lehrkräfte, Beamer, elektronische Tafeln, Tablets und Lernsoftware) verfügen 24 Prozent der Befragten. Besser sieht es bei den Lehrmitteln aus. Immerhin 48 Prozent geben an, dass sie hier gut ausgestattet sind. Wie aus den Anmerkungen der Befragten hervor geht, verdanken die Grundschulen oftmals ihre

recht gute Ausstattung ihren Fördervereinen. Problematisch hierbei ist, dass Schulen, die in sozial schwachen Gebieten liegen, klar benachteiligt sind.

(8) Inklusion - mehr als ein Versuch?

Wie aktuell schon in der Forsa-Umfrage im Auftrag des VBE zur Inklusion festgestellt, geben fast zwei Drittel aller Grundschulen an, dass sie aus ihrer Sicht nicht ausreichend mit Wochenstunden aus dem Budget für Kinder mit Störungen in der sozial-emotionalen Entwicklung versorgt sind. Noch nicht einmal 50 Prozent der Befragten geben an, dass die Stunden im Gemeinsamen Unterricht an ihrer Schule von ausgebildeten Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen erteilt werden. Nur ein Viertel der Schulen meldet zurück, dass die räumliche und sächliche Ausstattung den Bedürfnissen der inklusiv zu beschulenden Kinder entspricht. Und nur knapp 18 Prozent sagen, dass die inklusive Förderung in einem ausreichenden zeitlichen Umfang stattfindet.

(9) Integration von Kindern mit Migrationshintergrund - noch nicht angekommen

Über 60 Prozent der Grundschulen melden, dass die allgemeine Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund nicht mehr wie vor der Flüchtlingssituation durchgeführt werden kann. 44 Prozent sagen, dass die Flüchtlingskinder der Schule Sprachintensivkurse erhalten. Die Sprachintensivkurse werden häufig aber nicht von Lehrkräften mit entsprechender Qualifikation erteilt. Nur 20 Prozent der Befragten geben an, dass die Flüchtlingskinder an ihrer Schule von einer Lehrkraft mit der entsprechenden Qualifikation unterrichtet werden. Und nur 25 Prozent der Schulen sagen, dass ihnen eine Liste mit Dolmetschern zur Verfügung gestellt wurde. 86 Prozent der Kollegien äußern, dass Ihnen die notwendige externe Unterstützung beim Umgang mit traumatisierten Kindern fehlt.

(10) Gesamtsituation schwankend

Die Mangelsituation beeinträchtigt nicht die hohe Eigenmotivation der Lehrkräfte. Die Gesamtsituation ihrer Schule bezeichnet lediglich ein Prozent der befragten Schulleitungen als sehr gut, als insgesamt gut bewerten sie 42 Prozent, weniger gut nennen sie 41 Prozent und „es kann nur besser werden“ sagen 16 Prozent über ihre Lage. Diese Zahlen zeigen, wie bereits die Berufszufriedenheitsstudie 2016 des VBE belegt hat, dass Lehrkräfte nicht jammern, sondern sich mit hoher Eigenmotivation ohne Rücksicht auf die eigene Gesundheit zum Wohle der Kinder und Jugendlichen den Herausforderungen stellen und es Ihnen trotz der eklatanten Mängel gelingt, die Grundschule kollegial und kooperativ weiterzuentwickeln.